

Nationallizenzen und bundesweite Konsortien: Erfahrungen und Perspektiven

DFG

Drei Jahre Nationallizenzen: Idee und Umsetzung

Nationallizenzen

Bibliothekskongress in Leipzig, 20.03.2007
Themenkreis 1: Information als Ware

Drei Jahre Nationallizenzen: Idee und Umsetzung

- Im dritten Jahr der Nationallizenzen ist nicht zu leugnen, dass aus einer Idee eine Erfolgsstory geworden ist.
- Dieser Erfolg berechtigt zu einer kritischen Bestandsaufnahme und zu Überlegungen, ob alles auf dem richtigen Wege ist.
- Ausgangssituation laut Rundschreiben des Vorsitzenden der AG SSG-Bibliotheken vom 12.10.2004:

Digitale Werkausgaben und Datenbanken können nicht überregional angeboten werden. Daher kann das System der Sondersammelgebiete derzeit seine Versorgungsaufgaben nicht erfüllen.

*Mithilfe einer einmaligen Sonderfördermaßnahme sollen **abgeschlossene** Textsammlungen, Archivbestände und Datenbanken lizenziert werden, die gegen eine einmalige Zahlung erworben werden können. Es sollen keine Folgekosten anfallen.*

Drei Jahre Nationallizenzen: Idee und Umsetzung

Vorgaben 2004:

- *Die Produkte sollen den Angehörigen aller Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Deutschland zur Verfügung stehen, die überwiegend aus Mitteln öffentlich rechtlicher Körperschaften finanziert werden. Darüber hinaus sollen sie nicht-institutionellen Nutzern mit Wohnsitz in Deutschland zugänglich gemacht werden.*
- *Für den Fall, dass der Lizenzgeber nicht mehr den uneingeschränkten Zugang zu den Daten gewährleisten kann, ist er verpflichtet, dem Lizenznehmer den Datenbestand auszuhändigen.*
- *Die Verhandlungen mit den Verlagen sollen gebündelt werden und durch die SUB Göttingen, die BSB München, die UB Frankfurt a. M. und die ZBM Köln erfolgen. Dabei soll sichergestellt sein, dass jeweils nur eine der beteiligten Einrichtungen Kontakte zu einem bestimmten Verlag aufnimmt.*

Drei Jahre Nationallizenzen: Idee und Umsetzung

- Aus der einmaligen Sonderbewilligung ist eine laufende Fördermaßnahme geworden, die bis zum Jahre 2012 fortgesetzt werden soll.
- Seit dem Frühjahr 2006 dient die Homepage www.nationallizenzen.de als zentrales Informationsportal.
- Das von der Verbundzentrale in Göttingen betriebene Managementsystem für die Teilnehmerdaten wurde zum zentralen Anmeldungs- und Verwaltungssystem für die Nationallizenzen ausgebaut.
- Die Gruppe der Verhandlungsführer wurde auf acht Institutionen erweitert. Vertreter dieser Einrichtungen sind in einer Arbeitsgruppe organisiert.
- Mit jeder neuen Runde ergaben sich neue Anforderungen.
- Was gehört zur Umsetzung, wo gibt es Problemfelder, Diskussionsbedarf?

Auswahl der Produkte

- In das Vorschlagsverfahren sind die 23 Mitglieder der AG Sondersammelgebietsbibliotheken einbezogen.
- Die Vorschläge spiegeln häufig den aktuellen, lokalen Bedarf wieder und zielen auf eine Entlastung des Erwerbungssetats vor Ort.
- Es werden regelmäßig laufende, jährlich aktualisierte, bibliographische Datenbanken vorgeschlagen (Scopus, WoS).
- **Das Programm versteht sich lediglich als ergänzende Maßnahme zur lokalen Grundversorgung, die nach wie vor von den Hochschulen selbst zu leisten ist.**
- Es gibt seitens der DFG eine Präferenz für Volltextdatenbanken. Vor allem in den Geisteswissenschaften behalten jedoch bibliographische Nachweisinstrumente noch lange ihre Bedeutung.
- Die verhandelnden Bibliotheken haben die Verpflichtung, alle Vorschläge zu bearbeiten.

Drei Jahre Nationalizenzen: Idee und Umsetzung

Mengengerüst der Runde 3

Art	Vorschläge	Bewilligt
Neue Zeitschriftenarchive	30	9
Ergänzungen zu Zeitschriftenarchiven	10	8
Volltextsammlungen	51	10
Bibliogr. Datenbanken (Archive)	15	4
E-Book-Sammlungen	19	0
Nachschlagewerke	19	5
Summe	144	36

Drei Jahre Nationallizenzen: Idee und Umsetzung

- Rückstellungsgründe vor Antragstellung:
 - Bereits in den Vorjahren aus inhaltlichen Gründen vom Gutachtergremium abgelehnt.
 - Der Vorschlag bezieht sich nicht auf ein abgeschlossenes Produkt (z.B. MLA, BDSL).
 - Von der zuständigen SSG-Bibliothek nicht befürwortet (z.B. MyiLibrary Medical von ProQuest).
 - Kein Angebot erhalten (z.B. PsycBOOKS, PsycARTICLES, Poggendorff).
 - Angebot nicht akzeptabel (z.B. Nachschlagewerke von Elsevier und Wiley).
- Wünschenswert: Mehr Stringenz und Transparenz beim Vorschlags- und Auswahlverfahren.

Verhandlungen

Die Produkte der Vorschlagsliste werden in der Regel nach Anbietern auf die verhandelnden Einrichtungen verteilt.

- Vorteil: Erfahrung wird gebündelt, verschiedene Verhandlungspartner können nicht gegeneinander ausgespielt werden.
- Nachteil: nach außen schwer erkennbare Zuständigkeiten.

Verhandlungen

- Preisbildung auf der Basis der prospektiven Absatzmöglichkeiten.
- Es gibt Gesetzmäßigkeiten, aber keine Faustregeln.
- Das Modell könnte missbraucht werden.
- Rückzahlung bei lokalen Käufen, wenn im Angebotspreis einkalkuliert.
- Terminkollision mit lokalen Abschlüssen zum Jahresende.

Zugelassene Nutzergruppen

- 2004: aus öffentlichen Mitteln finanzierte Hochschulen und Forschungseinrichtungen
- Forschungseinrichtungen werden häufig nur gegen zusätzliche Kosten einbezogen.
- Zunächst nicht berücksichtigt: Staats-, Regional- und Spezialbibliotheken.
- 2006: Alle Einrichtungen, die zur wissenschaftlichen Informationsversorgung beitragen.
- Im Falle der Hochschulen wurde die Prämisse der öffentlichen Finanzierung aufgegeben.
- Bleiben die Bibliotheken als Träger des Systems der überregionalen Informationsversorgung weiterhin erkennbar?

Zugelassene Nutzergruppen

Aktuelle Vorgabe:

- Higher Education Institutions financed either by public or private funding
- National, regional and state libraries
- Academic specialist libraries mainly financed by public funding
- Research institutions mainly financed by public funding
- Governmental institutions
- Including any of the above mentioned types of German institutions abroad

Zugelassene Nutzergruppen

- Die Anbieter haben die Ausdehnung der Nutzergruppen weitgehend akzeptiert.
- Weiterhin ausgeschlossen bleiben Öffentliche Bibliotheken, Kliniken.
- In 2006 wurden allein von der UB Ffm 2.400 Teilnehmer für 11 Produkte registriert und die Freischaltung veranlasst.
- Rege Teilnahme sehr kleiner Einrichtungen, deren Status und Trägerschaft gelegentlich schwer zu prüfen sind.
- Ob der Aufwand in einem halbwegs gesunden Verhältnis zum Nutzen steht, wird die Statistik belegen.
- Hilfestellung bei der Integration des Angebots in den Webauftritt.
- Die Kommunikation auf den Campi muss verbessert werden, um das Angebot bekannt zu machen.

Drei Jahre Nationallizenzen: Idee und Umsetzung

Zugelassene Nutzergruppen

- Die DFG legt großen Wert darauf, dass wissenschaftlich interessierte, private Nutzer, die keinen Zugang zu einem Universitäts- oder Bibliotheksnetz haben, das Angebot wahrnehmen können.
- Die meisten Anbieter haben auch dieser Anforderung zugestimmt.
- Zur Zeit liegen Authentifizierung und Autorisierung verteilt bei den jeweils lizenzführenden Einrichtungen.
- Voraussetzung für die Zulassung ist lediglich ein ständiger Wohnsitz in Deutschland.
- Nachteil des bisherigen Verfahrens ist, dass die Nutzer verschiedene Passwörter benötigen.
- Ab Mai dieses Jahres können private Nutzer genauso wie Institutionen zentral auf der Homepage www.nationallizenzen.de Produkte auswählen, sich für die Freischaltung registrieren und erhalten ein einziges Passwort für alle Datenbanken.

Drei Jahre Nationallizenzen: Idee und Umsetzung

Private Nutzung von Nationallizenzen der BSB München

Zeitraum	1/2006 – 12/2006
Produkte mit Privatnutzer-Erlaubnis	17
Anzahl Logins	9.944
Anzahl registrierter Privatnutzer	1.743
davon nur 1-2x eingeloggt	ca. 24%
Anzahl Logins Im Durchschnitt	6
höchster Login-Wert pro Nutzer	650

Allein 5.377 Zugriffe waren für WBIS zu verzeichnen!

Drei Jahre Nationallizenzen: Idee und Umsetzung

Private Nutzung von Nationallizenzen der UB Frankfurt a.M.

Zeitraum	3/2005 -3/2007
Produkte mit Privatnutzer-Erlaubnis	6
Anzahl Logins	5.438
Anzahl registrierter Privatnutzer	1.471
davon nur 1-2x eingeloggt	60%
Anzahl Logins Im Durchschnitt	4
höchster Login-Wert pro Nutzer	84

Zwischenfazit: Mehr als die Hälfte der Zugriffe entfällt auf „Zufallsnutzer“.

Das zentrale Registrierungsverfahren wird das Nutzungsverhalten beeinflussen.

Drei Jahre Nationalizenzen: Idee und Umsetzung

Dauerhafter Zugriff

- Unbefristete Nutzung des Verlagservers in dem einmalig gezahlten Preis enthalten oder Befristung auf 10-15 Jahre.
- Danach entstehen Nutzungskosten oder die Rohdaten werden ausgeliefert.
- Bis auf eine einzige Ausnahme dürfen die Daten lokal „gehostet“ werden :
 - parallel zum Verlagsportal oder
 - nach Beendigung der bezahlten Nutzungsphase,
 - zumindest aber, falls der Verlag selbst die Daten nicht mehr auf seinem Server anbietet.
- Mit der Lieferung der Rohdaten es nicht getan, wenn man dem Vergleich mit den Portalen von ScienceDirect, Wiley InterScience oder Springer Link standhalten will.

Dauerhafter Zugriff

- Als Download-Formate müssen pdf, HTML, TIFF und Multimedia files berücksichtigt werden.
- Außer dem Suchen muss das „Browsen“ in Jahrgängen und Heften möglich sein.
- Eine Rechteverwaltung muss eingerichtet werden.
- Es muss in den Datenbestand hinein und es muss hinaus verlinkt werden können.
- Es müssen Datenformate verschiedener Provenienz geladen werden können.
- Eine COUNTER-kompatible Nutzungsstatistik muss erzeugt werden können.
- Datenmissbrauch muss zurückverfolgt werden können.
- Lokales „Hosting“ ist nicht gleichbedeutend mit Langzeitarchivierung.
- Das Aussondern von Printbeständen ist möglich, unabhängig davon, wo die Daten aufliegen.

Metadaten

- Die kostenlose Lieferung von Metadaten ist Bestandteil der Lizenzvereinbarungen.
- Bibliographische Daten zu den in den Volltextdatenbanken enthaltenen Monographien und Zeitschriftenaufsätzen dürfen importiert werden in:
 - *Local Catalogues,*
 - *Union Catalogues,*
 - *Any other library and information system (including but not limited to search engines).*
- Die Daten werden von der VZG in Göttingen aus den diversen proprietären Datenformaten in MAB 2 konvertiert und in einem zentralen Datenpool zum Abruf bereit gestellt.
- Die Komplexität der Umsetzung wurde unterschätzt.

Metadaten

- Die Metadaten einiger monographischer Volltextdatenbanken stehen zur Abholung bereit.
- Der Nachweis von Monographien in den Katalogen hat oberste Priorität.
- Metadaten zu Artikeln aus Zeitschriftenarchiven folgen in den nächsten Monaten mit ZDB-Nummer.
- Der HeBIS-Verbundkatalog enthält ca. 6,5 Mio Datensätze. Allein in den von der UB Frankfurt a.M. lizenzierten Zeitschriftenarchiven sind rd. 10 Mio Artikel = Datensätze enthalten.
- Die Kataloge werden verfälscht und aufgeschwemmt. Eine Lösung liegt eventuell bei den speziellen Aufsatzkatalogen.

Management und Zusammenarbeit

- Die DFG hat für ein Jahr befristete Personalmittel bewilligt.
- Unterstützung beim Freischaltungsprozess von Institutionen, der Bearbeitung von Änderungsmeldungen, dem Trouble Shooting bei Zugriffsproblemen, der Pflege von Nachweisinstrumenten und der redaktionellen Mitarbeit im CMS.
- Eine Verlagerung auf eine zentrale Geschäftsstelle wäre keine Lösung.
- Rückgrat des Managements ist die Zusammenarbeit in der AG Nationallizenzen.
- Alle Beteiligten sind sich der an sie gerichteten Erwartungen bewusst.
- Regionale Konsortien und Nationallizenzen sind komplementäre Aktivitäten.

Fazit

- Die Idee hat sich als realisierbar erwiesen und genießt hohe Akzeptanz bei den Nutzern und Bewunderung bei unseren Nachbarn.
- In einer vom JISC durchgeführten, vergleichenden Untersuchung zur Informationsversorgung in den Naturwissenschaften, der Technik und der Medizin im Jahre 2006 wird festgestellt, dass deutsche Wissenschaftler inzwischen einen Vorsprung vor ihren Kollegen in den anderen Ländern haben: „...*German researchers do appear to have some advantages... All German researchers will ... benefit from now on from national agreements to provide free perpetual access to many journal backfiles.*“
- Wir haben den Vorsprung anderer Länder teilweise aufgeholt.
- 2008 beginnt ein Pilotprojekt mit laufenden Zeitschriften.

Drei Jahre Nationalizenzen: Idee und Umsetzung



Noch Fragen?

Ergreifen Sie die Gelegenheit!